

ADAC TourSet[®] mini

ADAC

Lübeck

Stadtführer

D 601

nur
erhältlich
online

Blick hinter die Fassaden: Facetten einer reichen Stadt

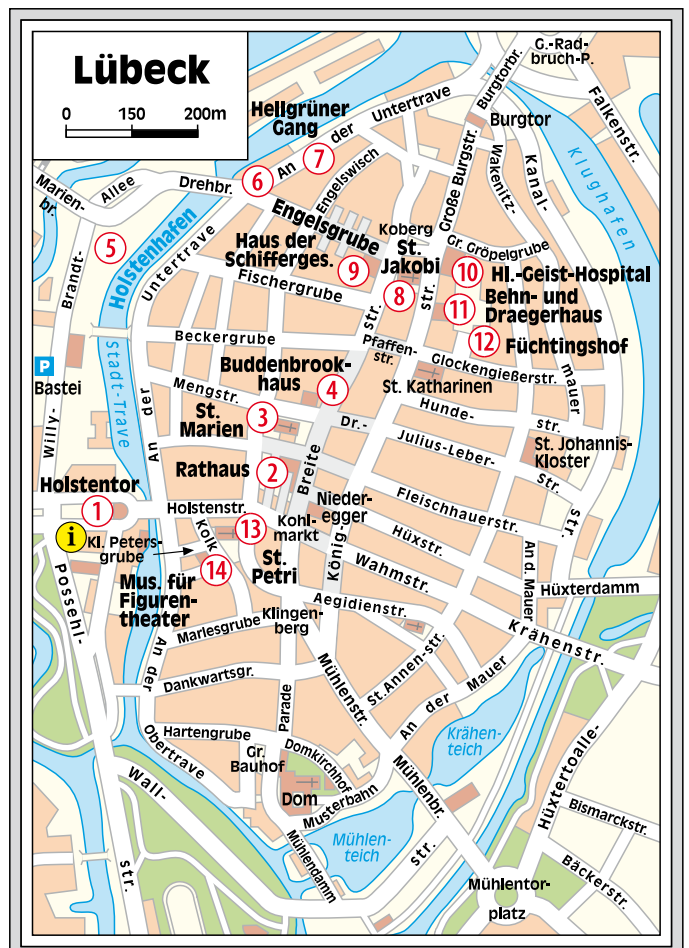
Der etwa 4 km lange Spaziergang, den wir zum ersten Kennenlernen vorschlagen, dauert insgesamt etwa drei Stunden.

Ausgangspunkt ist das Wahrzeichen Lübecks, das 1466-1478 erbaute Holstentor **1**. Ursprünglich ging man nicht wie heute durch eine kleine Parkanlage, sondern durch ein Vortor und zwischen hohen Wällen hindurch auf seine beiden mittlerweile windschiefen Türme mit ihren dreieinhalb Meter dicken Außenmauern zu. Über die Trave geht es anschließend die Holstenstraße hinauf. Von einer romantischen Altstadt kann hier noch keine Rede sein; man muss sich ihr Bild aus einzelnen Elementen zusammensetzen. Erster Baustein dafür ist das Rathaus **2**, das Reisende des 19. Jh. als »Märchen aus Stein« empfanden. Einer gotischen, von drei schlanken Türmchen gekrönten Schauwand aus dunkelrotem Backstein (erbaut 1435) wurde 1570 ein niedriger Vorbau mit Rundbogen-Arkaden im Stil der Renaissance angefügt. Im rechten Winkel dazu schließt sich das wiederum höhere »Lange Haus« an

(erbaut 1298-1308), ein Tanzsaal über einer offenen Arkadenhalle. Den Arkaden gegenüber präsentiert sich Lübeck mit dem Stammhaus der Firma Niederegger als Marzipanstadt: Hier kann man aus über 300 Marzipan-Artikeln wählen, im Café Marzipantorte essen und in der zweiten Etage ein Marzipan-Museum besichtigen.

Bürgerkirche fürs Prestige

Gleich hinter dem Rathaus ragen die beiden 125 m hohen Türme der im 13. Jh. erbauten Marienkirche **3** in den Himmel. Zwei mussten es bei dieser Ratskirche sein, um dem Bischof und seinem Dom Paroli zu bieten, mit dem die Stadträte nicht selten im Machtkampf standen. Bezaubernd sind die 1951 nach alten Vorlagen neu geschaffenen Deckenmalereien; Glück hat, wer die Marienkirche um 12 Uhr besucht: Dann setzen sich in der Totentanzkapelle die Figuren an der rekonstruierten Astromischen Uhr in Bewegung. Zurück zur Breiten Straße, wo das hellgrau gestrichene Buddenbrookhaus **4** steht. In dem



Ruhepause für das Auto

Petersgrube hinab zur Trave. Da sieht man die klassischen dunkelroten Backsteinfassaden von sechs Häusern aus dem 16./17. Jh. am anderen Ufer. Sie dienten einst als Speicher für das Lüneburger Salz, das die hanseatischen Kaufleute nach Skandinavien exportierten. Wer jetzt noch eine gute Stunde Zeit hat, unternimmt am besten von einem der Schiffsanleger an der Trave aus eine einstündige Rundfahrt in die Lübecker Häfen und rund um die Altstadt herum. Die vielen Dönges, die dabei zählen werden, runden das gewonnene Bild von der alten Hansestadt ganz hervorragend ab.

Erkunden Sie Lübecks Altstadt zu Fuß. Die Gezeit vom **Bahnhof** zum Holstentor beträgt nur knapp zehn Minuten, Autofahrer, die das Tagesstücket kostet 5 €, ab. Er liegt gegenüber dem Hotel Radsson Bn. Der Parkschein-automat verlangt pro Stunde 1 €, das Tagesstücket kostet 5 €. Zum **Parkhaus Am Holstentor** biegen Sie an der Ampel unmittelbar vor dem Holstentor rechts ab. Es liegt ganz in der Nähe der Tourist Information und kostet 1 € pro Stunde und 5,50 € am Tag.

schon im Gründungsjahr 1639 als Altenwohnungen. Durch die Plattenstraße, die Breite Straße und die Holstenstraße kehren Sie nun zum Holstentor zurück. Wer den Blick von oben schätzt, kann mit dem Lift bequem auf den Turm der gotischen Hallenkirche hinauffahren. Von der Ausichtsplattform aus 50 m Höhe schaut man weit über Lübeck hinaus. Anschließend geht man von der Südseite der Kirche die hier namenlose Gasse hinab, biegt nach rechts in den Kolk ein und folgt zwischen dem Figurentheater und dem Museum für Figurentheater **14** hindurch der Kleinen

Der ADAC Reisesevice: Alles aus einer Hand für Ihre Reise
Neben dem ADAC TourSet Lübeck gibt es den ADAC Reiseführer Schleswig-Holstein. ADAC Reisen vermittelt Flüge und Hotels. Mehr erfahren Sie in Ihrer ADAC Geschäftsstelle oder unter Tel. 0 180 5 10 11 12 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Dt. Telekom; ggf. abweichende Preise aus Mobilfunknetzen).
© ADAC e. V., München 2001, Ausgabe 2012, H. Alle Angaben ohne Gewähr

Von der Trave umflossen: Eine Altstadt voll Flair

Als »Königin der Hanse« ist Lübeck in die Geschichte eingegangen. Heute ist die »Welthauptstadt des Marzipans« eins der erfolgreichsten deutschen Städteziele.

Die Altstadt Lübecks, von der Unesco im Jahr 1987 auf die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit gesetzt, hat trotz der schweren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg und manch unschönen Neubauten immer noch viel historisches Flair. Auf einem niedrigen, 1100 x 1900 m messenden und überschwemmungssicheren Hügel erbaut, wird sie ringsherum vom schmalen Flüsschen Trave umflossen. Kleine Segler und andere Oldtimer haben an ihren Ufern festgemacht, Ausflugschiffe umkreisen die Altstadt und fahren ein kurzes Stück die Trave abwärts und der noch 15 km entfernten Ostsee entgegen. So kann man Lübeck auch erleben, wie seine Kaufleute es nach langen Seefahrten freudig wieder sahen: als prächtige Stadt mit sieben hoch in den Himmel ragenden Kirchtürmen,

die den Wohlstand der Hansestadt selbstbewusst verkünden. Als Lübeck in der Mitte des 12. Jh. gegründet wurde, herrschte Aufbruchstimmung in Europa. Erst zogen Kreuzritter ins Heilige Land, dann drangen deutsche Ritter und Stedler entlang der Ostseeküste bis ins Baltikum vor. Kaufleute reisten mit Pelzen und Häuten, Holz und Herlingen von Nord nach Süd, mit Salz, Silber und Bier von Süd nach Nord. Schon im Jahr 1161 schlossen sie sich zu einem ersten Kaufmannsbund zusammen, aus dem heraus sich die Hanse entwickelte, ein Bund von über 100 Städten zwischen Köln und Riga, Goslar und Danzig. Lübeck übernahm darin häufig eine Führungsrolle; seit 1358 fanden die Hansestage immer wieder im Rathaus der Stadt an der Trave statt. Das Rathaus (siehe Bild rechts) zeugt heute ebenso wie die Kirchen, die statlichen Patrizierhäuser und die wohlhätigen Stiftungen für Alte und Kranke vom Reichtum und Bürgersinn der Lübecker Kaufleute. Architektonisch sind sie fast alle von einem einheitlichen Stil geprägt: der norddeutschen



Backsteinarchitektur. Ihren besonderen Reiz machen die unterschiedlichsten Giebelformen aus, deren zwei Grundformen, der Treppen- oder Staffelgiebel sowie der Pfeilergiebel, leicht zu unterscheiden sind. Ihre abwechslungsreichen Varianten stehen dem Formenreichtum gotischer Bauten aus Naturstein in Frankreich oder im Rheinland in nichts nach. Bei einem Mini-Rundgang durch die Stadt genügt es, sie von außen zu betrachten; nur der Kaufmanns-Kirche St. Marien und dem Heilig-Geist-Hospital sollte man auf jeden Fall auch eine kurze Innenbesichtigung widmen. Die zahlreichen Museen Lübecks wird man sich für einen längeren Besuch aufheben, nur das Budden-

brookhaus ist ein Pflichttermin. Überdies erkunde man die Stadt abseits der Fassaden von Prachtbauten und Kaufmannshäusern: die vielen kleinen, von der Straße aus meist kaum zu erkennenden Gassen und Hinterhöfe, wo das einfache Volk in kleinen, hier Buden genannten Häuschen lebte. Sie bilden jetzt die romantischsten Altstadtwinkel und sind bis heute reine Wohnviertel geblieben. Ein wenig Zeit sollte man schließlich auch Lübecks kulinarischen Spezialitäten widmen. Marzipan gibt es hier in größerer Auswahl als irgendwo sonst – und ein kleines Gläschen Lübecker Rotwein, Rotspon genannt, mundete auch schon Schiffern und Kaufleuten in den Zeiten der Hanse.



Auf dem Rückweg zum Auto gehen Sie nun am besten durch die Königsstraße. Dabei passieren Sie das Behn- und Draegerhaus (11). Dessen Inneneinrichtung vermittelt einen guten Eindruck vom Wohlstand Lübecker Kaufleute vor 200 Jahren. Anschließend kommt man zur Kirche St. Katharinen, deren Westfassade neun Skulpturen der Bildhauer Gerhard Marks und Ernst Barlach zieren. Wenn die Zeit reicht, lohnt der kurze Abstecher zum Fuchtingshof (12), einer besonders schönen Ganganlage an der Glockengießereistraße 23-27 (siehe Bild unten). Die hübschen Häuser dienen noch heute wie

Schrag gegenüber sind die zierlichen Rundtürmchen des über 700 Jahre alten Heilig-Geist-Hospitals (10) zu sehen. Es dient bis heute als Altersheim. Seinen funktionalen Kernbau bildet eine 87 m lange Halle, in der bis 1820 die Betten der Hospitaliten ohne Zwischenwände in Reih und Glied standen. Dann baute man vier Reihen 6 m² großer, hölzerner Kabäuschen ein. Jedes besaß eine Tür, ein Fenster zum Gang, eine Dachluke zur besseren Durchlüftung, ein fest eingebautes Bett und einen Heizkörper. Seit 1970 stehen die Kabäuschen leer und werden im Advent für Lübecks schönsten Weihnachtsmarkt genutzt.

Engelswisch, wo bei Nummer 28 ein extrem niedriger, gewölbter Durchgang in den »Hellgrünen Gang« (7) führt. Er endet auf einem Carrée, in dem selbst die Innenfläche noch mit kleinen »Buden« bebaut ist. Zurück auf der Engelsgrube folgen der Schlachter-Gang (Nr. 48), der Bäcker-Gang (Nr. 43) und der Spinnradmacher-Gang (Nr. 21), bevor die Straße auf den Platz vor der Kirche St. Jakobi (8) mündet. In dem gotischen Gotteshaus der Lübecker Schiffer sind alte Fresken und ein geborgenes Rettungsboot des 1957 im Atlantik gesunkenen deutschen Segelschiffs Pamir zu sehen.

In Lübeck gereift: Rotspon

Einen Blick hinein lohnt das alt-ehrwürdige Haus der Schiffergesellschaft (9). Wo heute die Restaurantgäste an langen Holztafeln beim Essen oder einem Glas des berühmten Lübecker Rotspons sitzen (einem aus Bordeaux oder Burgund importierten, in Lübecker Kellern gereiften Rotwein), tafelten von 1535 bis zum Ende des 19. Jh. die im Fernhandel tätigen Schiffer und Kaufleute der Stadt. Segelschiffmodelle hängen an der Decke, und auf Leinwand gemalte Ölbilder erzählen biblische Geschichten.

1758 erbauten Haus lebten von 1841 bis 1891 die Großeltern des Dichters Thomas Mann. In den Innenräumen kann man eintauchen in die Welt der Buddenbrooks. Nun geht es maritimem Flair entgegen. Vorbei am Schabbelhaus (Mengstraße 48-50) kommt man hinunter ans Ufer der Trave, wo im Holstenhafen (5) einige kleine, alte Segelschiffe liegen.

Im Viertel der kleinen Leute

An der Drehbrücke wendet man sich wieder stadteinwärts und geht die Engelsgrube (6) hinauf. Jetzt warten Lübecks weniger bekannte Schätze auf Sie. Kirche, Rat- und Bürgerhaus waren Repräsentanten des reichen Lübeck. Wie die einfachen Leute seit dem Spätmittelalter lebten, zeigen die historischen Gänge und Höfe im St. Jacobi-Viertel. Hinter den stattlichen Fassaden der Bürgerhäuser verstecken sich hier ganz andere Wohnwelten: schmale Sackgassen und Innenhöfe mit winzigen Häuschen, die heute oft zu blumenreichen Oasen der Ruhe geworden sind. Ihre Namen verraten meist sofort, wer dort früher wohnte: Garbereiter-Gang (Eingang 77), Glockengießergang (Nr. 67) und Branntweinbrenner-Gang (Nr. 61). Nun lohnt ein kurzer Abstecher nach links in die schmale Gasse